



# KAISER- PINGUINE

*Aptenodytes forsteri*



Das Leben eines Kaiserpinguins ist von Geburt an hart. Kein anderes Tier überlebt den antarktischen Winter auf dem Eis. Die Sonne geht monatelang nicht auf, Wind wirbelt Schneestürme auf, die den Pinguinen die Sicht rauben, und die Temperaturen fallen unter  $-50^{\circ}\text{C}$ , was viel kälter ist als eine Gefriertruhe. Aber Kaiserpinguine sind gut vorbereitet.

Sie beginnen ihre Reise als ostereigroßes, auf den Füßen ihrer Väter balanciertes Ei, die ihre wertvolle Fracht unter einer weichen Bauchfalte warmhalten und mit anderen Kaiserpinguin-Vätern kuscheln, um sich mit ihrer Körperwärme gegenseitig zu schützen. Irgendwann schlüpfen die Küken, und die Mütter kehren von der Jagd im Meer zurück. Die Männchen und Weibchen holen zunächst abwechselnd Nahrung für ihren Nachwuchs und gehen später, wenn die Küken größer und hungriger werden, gemeinsam auf Fischjagd und überlassen die flauschigen Jungtiere sich selbst, um Kuscheln zu üben.

Mit vier Monaten sind die jungen Kaiserpinguine fast so weit, selbst über das Eis zu marschieren, in den Ozean zu tauchen und nach Fischen zu jagen. Aber erst müssen sie in ein neues Federkleid wechseln: sie verlieren ihre braunen Daunen und bekommen glatte Federn, die einen wind- und wasserundurchlässigen Mantel bilden. Die flauschigen Federn darunter schließen Luft ein und isolieren sie bei ihren langen, tiefen Tauchgängen. Wenn sie wieder auftauchen, strömt eine Bahn aus Luftbläschen aus ihren Federn, die ihnen hilft, durchs Wasser zu gleiten und herauszuschießen. Pinguine können nicht fliegen, aber für ein paar Sekunden durch die Luft gleiten. Ein Tier mit einem so harten Leben verdient schließlich auch einen coolen Trick.